# **VERTRAUEN**

## Mk 4, 26-29 Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat

<sup>26</sup> Und er sagte:

"So ist die Königsherrschaft Gottes, wie wenn ein Mensch Samen auf die Erde wirft, <sup>27</sup> und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same keimt und wächst, wie, weiß er selbst nicht. <sup>28</sup> Selbsttätig bringt die Erde Frucht, erst Halm, dann Ähre, dann das voll ausgereifte Korn in der Ähre. <sup>29</sup> Dann, wenn die Frucht es erlaubt, sendet er sofort die Sichel, weil die Ernte da ist.

Übersetzung: Bettina Eltrop, In einer Ähre Korn Gottes Herrschaft schmecken in: Crüsemann, M., Janssen, C., Metternich, U., Gott ist anders. Gleichnisse neu gelesen, Gütersloh 2014, 226

## Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Vertrauen"? Leseschlüssel für Mk 4, 26 – 29

Die Gruppe legt eine Leitung für die Bibelarbeit fest.

## 1.

Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen - versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

#### 2.

Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage "Was spricht mich an?"

Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

#### 3.

Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung "Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?"

"Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?" (Assoziationen, Erinnerungen  $\ldots$ )

Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

## 4.

Die TN tauschen sich über den Text aus: Welche Dynamik lässt sich im Text beobachten?

Was erzählt der Text über den handelnden Menschen, über die Reichweite seines Tuns und über die Voraussetzungen, die er für sein Tun mitbringt?

Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Vertrauen"?

#### 5.

Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

## 6.

Ausgehend von der Wahrnehmung der Dynamik und der Handlungsperspektive des Textes fragen wir:

Welchen Impuls setzt der Text für unseren Prozess "Kirche am Ort"? Wie finde ich mich in dieser Dramaturgie wieder – und was bedeutet das für mich?



Wenn noch Zeit ist - zum weiteren Gespräch

#### 7.

Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / erzählend legen, in der meine Haltung "Vertrauen" anschaulich wird?

#### **Informationen zum Text**

Alle Gleichnisse in Mk 4 befassen sich mit Erfahrungen der Ackerbauern mit Pflanzen. Aussaat und Wachstum.

Das Gleichnis lässt sich in drei Abschnitte gliedern¹: Im ersten Abschnitt (V 26c-27) wird das Tun des Säens und der Zeitenlauf des Menschen angesprochen.

In V 28 wird dann der Hörer mit dem Auge auf die Entwicklung einer Einzelpflanze aus einem Samenkorn fokussiert. Ein "normales", aber staunenswertes Naturereignis wird bewusst angeschaut, um auf eine verborgene Wirkkraft hinzuführen. Dabei verbindet sich das menschliche Handeln (Säen) mit dem Wachstum der Pflanze, das wie von selbst geschieht. "Das Gleichnis zeichnet mit dieser Verschränkung von "automatischen" Wachstumsprozessen der Frucht bringenden Erde mit menschlicher Arbeit landwirt-schaftliche Produktionsprozesse nach, bei denen menschliche Arbeit und göttliche Kräfte zusammenwirken." Für uns fast idyllisch wird die bäuerliche Arbeit dargestellt (im Unterschied zu Mk 4, 1-9), ohne Unkraut, Dornen, Dürre, sondern mit reicher Ernte.

Im dritten Abschnitt (V29) bezieht sich die Formulierung "sendet er die Sichel" auf Joel 4,13 und wirft damit einen Blick auf die eschatologische - Dringlichkeit und Unausweichlichkeit ausdrückende - Situation; in dieser Weissagung wird deutlich, dass Gott es den Völkern, die Israel versklavt und unterdrückt haben, heimzahlen wird – und damit Gott der eigentlich Agierende ist.<sup>3</sup>

Mk 4, 26-29 ist auf dem Hintergrund der bedrückenden Herrschaft der Römer auszulegen und zu verstehen. Nach der neueren Evangelienforschung wird angenommen, dass das Markusevangelium erst nach dem Ende des römischjüdischen Krieges (66-70n.Chr.) verfasst wurde und diese

Erfahrungen stark in das Evangelium einflossen. "Politisch und in diesem zeitgeschichtlichen Kontext gelesen will das Markusevangelium als Gegenprogramm und Gegen-Evangelium zur gewaltsamen Herrschaft Roms verstanden werden."<sup>4</sup>

"In einer Zeit, in der die Menschen besonders unter Krieg, Vertreibung und der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen zu leiden hatten, setzt Markus bewusst (mit einer einzigen Pflanze! Anm.Vf) einen Akzent der Hoffnung. ... V.29 macht in seiner Verbindung zu Joel 4,13 aber auch deutlich, dass die Gottesherrschaft nicht nur heile Schöpfung, sondern auch Gericht bedeutet. Die Ähre verweist auch auf die Sichel und den Ernteprozess und nährt somit auch die Hoffnung auf Gericht und Gerechtigkeit."5

#### **Zum Weiterlesen**

Mk 13,25 und 14,62; Joel 4; Micha 4; Gen 1-3; Jes 55

#### Literatur

Dormeyer, Detlev, Mut zur Selbst-Entlastung (Von der selbständig wachsenden Saat).Mk 4,26-29 (EvThom 21,9f.) in: Zimmermann, Ruben, Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2007, 318-326)

Eltrop, Bettina, In einer Ähre Korn Gottes Herrschaft schmecken – Markus 4, 26-29, in: Crüsemann, M., Janssen, C., Metternich, U., Gott ist anders. Gleichnisse neu gelesen, Gütersloh 2014, 226 – 236

Schottroff, Luise, Politische Prophetie. Markus 4, 26-32, in: Schottroff, L., Die Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2005, 149

- 1 Vgl. Eltrop, Bettina, In einer Ähre Korn Gottes Herrschaft schmecken, a.a.O., 226
- 2 Eltrop, B., a.a.O., 231
- 3 Schottroff, Luise, Politische Prophetie. Markus 4, 26-32, in: Schottroff, L., Die Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2005, 152
- 4 Eltrop, B., a.a.O., 228
- 5 Eltrop, B., a.a.O., 232 und 234



# LASSEN

#### 1 Kor 3, 5-9

<sup>5</sup> Wer ist denn Apollos und wer ist Paulus? Wir beide haben dafür gearbeitet, dass euer Gottvertrauen wächst, wir beide, so wie wir von Gott beauftragt wurden. <sup>6</sup> Ich habe gepflanzt, Apollos hat gegossen,

doch Gott hat das Wachstum geschenkt.

<sup>7</sup> Gott schenkt das Wachstum, deshalb ist es nicht wichtig, wer pflanzt oder wer gießt. 8 Wer pflanzt oder wer gießt, tut dies in Gemeinschaft.

Beide werden jedoch eigenen Lohn empfangen entsprechend ihrer Arbeit.

<sup>9</sup> Wir arbeiten gemeinsam mit Gott. Gottes Acker, Gottes Bauwerk, das seid ihr.

Übersetzung: nach Luise Schottroff, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013, 59

## Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Lassen"? Leseschlüssel für 1 Kor 3, 5-9

Die Gruppe legt eine Leitung für die Bibelarbeit fest.

## 1.

Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen – versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

#### 2.

Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage "Was spricht mich an?" Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

#### 3.

Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung "Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?"

"Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?" (Assoziationen, Erinnerungen ...)

Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

## 4.

Die TN tauschen sich über den Text aus.

Welche Auseinandersetzung und Orientierungssuche in der Gemeinde in Korinth greift Paulus auf? Was erzählt der Text über die beiden handelnden Menschen und ihr Verhältnis zur Gemeinde? Welche Wertigkeit gewinnt nach diesem Text ihr Tun im Verhältnis zu Gottes Werk?

Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Lassen"?

## 5.

Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

#### 6.

konkurrent zu sein?

Ausgehend vom Gedanken, dass Gott Wachstum schenkt und die Gleichwertigkeit des Tuns beim Aufbau und Wachsen der Gemeinde nicht in Frage steht, fragen wir: Welchen Impuls setzt der Text für unseren Prozess "Kirche am Ort"? Wie lassen wir den Reichtum der Charismen zu? Wie vermeiden wir, dabei nicht selbst unter den Konkurrenz-Strukturen unserer Zeit zu leiden oder uns gegenseitig

Wenn noch Zeit ist - zum weiteren Gespräch

#### 7.

Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / erzählend legen, in der meine Haltung "Lassen" anschaulich wird?

#### Informationen zum Text

In 1 Kor 3,5-9 nennt Paulus die Konsequenzen aus seinen Worten in 1 Kor 1, 1-9. Die Vielfalt der Charismen, die in einer Gemeinde vorhanden sind, sollen nicht zu Konkurrenz, Streit und Neid, sondern zu Dankbarkeit und Frieden führen. Paulus macht dies in V 5 an Apollos und sich selbst im Bild der Gartenarbeiter deutlich: beide haben zwar auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Tätigkeiten, aber im gleichen Geist gearbeitet; der eine pflanzt, der andere gießt. Beides ist nötig, damit eine Pflanze gedeihen kann. Zu pflanzen, ohne zu gießen ist unverantwortlich gegenüber der aufkeimenden Saat. Gezieltes Ausgießen von lebenspendendem Wasser, ohne dass zuvor die Mühsal des Pflanzens erledigt wurde, ist sinnlos. So ermahnt Paulus die Gemeinde in Korinth, nicht in Konkurrenzen zu denken oder gar einander auszuspielen, indem Gruppen von Anhängerschaften unter einer Führungs- oder Leitperson gebildet werden. Alle sind gleicherweise von Gott in den Dienst Berufene, um miteinander Gottes Werk zu dienen und so an seinem Werk mitzuarbeiten. Diese Arbeit ist zwar in vielfacher Weise unterschiedlich, aber gleichwertig als Annahme des Auftrags, das Wachstum der Gemeinde zu fördern.

Darin unterscheidet sich nach Paulus' Aussagen die christliche Gemeinde von den "Kindern ihrer Zeit" (1 Kor 3, 3); dass sie sich keinen Strukturen anpasst, "die zerstören statt aufzubauen: Menschsein ohne Gott."¹ Die Verbundenheit in Jesus Christus schließt auseinandertreibende Konkurrenz in jeder Hinsicht aus: es dürfen unterschiedliche Begabungen und Aufgaben nicht von anderen zum Streit benutzt werden. Sie sind ein Reichtum, der von Gott kommt, damit das Reich Gottes in Fülle schon heutig werden kann.

Pflanzen und Gießen sind zwei Formen des Dienens, genauso wie das im Text folgende Bild des Bauens (V 9f). Immer geht es um den Aufbau der Gemeinde und darum, das von Gott in Jesus Christus begonnene Werk fortzuführen. Die unterschiedlichen Tätigkeiten eines Paulus und Apollos resultieren auch aus der zeitlichen Abfolge ihres Tätigseins und ihrer unterschiedlichen Weise, in Korinth präsent zu sein (vgl. Apg 18). Nicht die Hierarchie von Personen oder eine hierarchische Gewichtung ihres Tuns schaffen das Lebendighalten dieses Prozesses. Vielmehr gründet alles Handeln in der Gemeinde in Gott und seinem Geist, der die für die Gemeinde notwendigen Dienste schenkt. Deshalb sind alle MitarbeiterInnen Dienende Gottes auf seinem Acker und an seinem Bauwerk.

#### **Zum Weiterlesen:**

1 Kor 1, 4-9; 1 Kor 3, 1-4; Apg 18, 24-28; 19,1

#### Literatur:

Schottroff, Luise, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013

1 Schottroff, Luise, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013, 59



# **ERWARTEN**

#### Jes 2, 2-5

<sup>2</sup> Am Ende der Tage wird es geschehen:
 Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel.
 Zu ihm strömen alle Völker.
 <sup>3</sup> Viele Nationen machen sich auf den Weg.
 Sie sagen:
 Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs.
 Er zeige uns seine Wege,
 auf seinen Pfaden wollen wir gehen.
 Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn,
 aus Jerusalem sein Wort.

<sup>4</sup> Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.

<sup>5</sup>Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

Einheitsübersetzung

## Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Erwarten"? Leseschlüssel für Jes 2, 2-5

Die Gruppe legt eine Leitung für die Bibelarbeit fest.

#### 1.

Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen – versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

## 2.

Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage "Was spricht mich an?" Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

#### 3.

Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung "Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?"

"Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?" (Assoziationen, Erinnerungen ...)

"Welches Motiv des Textes reizt mich so, dass ich mich mit ihm stärker beschäftigen will?"

Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.



## 4.

Die TN tauschen sich über den Text aus. Was erzählt der Text über die inneren Beweggründe der Menschen, die sich aufmachen? Was gibt ihnen Nahrung für ihre Sehnsucht und Hoffnung?

Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Erwarten"?

#### 5.

Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

#### 6.

Wir hören / lesen von der Sehnsucht der Menschen aus vielen Nationen, dass sie Frieden und Gerechtigkeit von Gott her erwarten und deshalb zu ihm kommen; so fragen wir: Welchen starken Impuls setzt der Text für unseren Prozess "Kirche am Ort"? Wozu fordert auf oder ermutigt der Satz, "unsere Wege im Licht des Herrn gehen zu wollen'?

Wenn noch Zeit ist – zum weiteren Gespräch

#### 7.

Welche Geschichte oder welchen persönlichen Traum aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / erzählend legen, in der meine Haltung "Erwarten" anschaulich wird?

#### Informationen zum Text

Jes 2, 2-5 ist bekannt aus den Lesungen im Advent und legt somit den Blickwinkel fest; manche verbinden damit auch den Paralleltext aus Micha 4, 1-3, der in der Friedensbewegung zum Leitwort wurde. "Schwerter zu Pflugscharen!" weckt bis heute Erinnerungen an eine aktive politische, biblisch begründete Bewegung. Der Text lädt ein, verschiedenen Motiven nachzugehen:

 der endzeitlichen Völkerwallfahrt, bei der viele Nationen dem Ruf folgen, um einen gemeinsamen, anders 'gestrickten' Weg als bisher zu beschreiten. Sie sind eingeladen, ihre Wege im Licht des Herrn zu gehen, die Weisungen Gottes zu hören und ins Leben aufzunehmen, woraus Gerechtigkeit und Frieden folgen – so wie Israel selbst dazu eingeladen bzw. gerufen ist. Es ist besonders bemerkenswert an diesem Text, dass es andere Nationen sind, die zu dieser Wallfahrt aufbrechen und dadurch einladen, es ihnen gleich zu tun.

- Die Metaphern von Weg und Pfad und ihr Begehen unterstreichen, um was es geht: sich von Gott für das rechte Leben unterweisen zu lassen, um dieses Leben von shalom bestimmen zu lassen. Es ist ein Aufbrechen, wie Israel es immer und immer wieder praktiziert hat: in seinen Vätergeschichten von Abraham, Isaak und Jakob, dann auf dem Weg zum Sinai-Berg, wo ihm das ZehnWort offenbart wurde; jetzt zum Zionsberg in Jerusalem, an dem sich Gott unter den Menschen gegenwärtig macht, damit alle gemeinsam unterrichtet werden, wie Frieden und Gerechtigkeit von Gott her geschaffen werden. Gottes Gegenwart verleiht diesem Ort Bedeutung und Größe; sie verändert die Menschen. "Das den Menschen damals vertraute Bild vom heiligen Berg, von dem die Paradiesesströme wegfließen, wird hier umgekehrt: Die Völker, die bildlich oft mit zerstörerischen, tosenden Wassern gleichgesetzt wurden (vgl. Jes 17, 12f.), strömen auf den Wegen des Heils zum Berg und gehen bei Gott in die Schule."1
- Das Motiv des Berges als Ort der Offenbarung beinhaltet auch, dass Aufbruch und Weg nicht leicht sind, sondern Anstrengung und Durchhaltevermögen sowie Hören erfordern. Das Gehen des Weges verändert grundlegend: Kriegswaffen werden zu Werkzeugen umgearbeitet, die dem Wohl der Menschen dienen.

Jes 2, 1-5 lädt ein, die Wege im Lichte des Herrn zu gehen und damit der von Gott gesetzten Heilsgeschichte Raum zu geben. Gottes Weisung ist die Leuchte auf dem Weg. Freilich müssen dafür manch eigene Wege verlassen werden — und man kann sie mit diesem Leuchtmittel des Wortes Gottes verlassen. Es bilden sich neue Gemeinschaften, die Gottes Wort folgen und alte Streitigkeiten hinter sich lassen. Mit dem ersten Schritt, der sich ausstreckt nach diesem Ziel, beginnt eine Vision, die nicht mehr unmöglich ist.

#### **Zum Weiterlesen:**

Micha 4, 1-3; Jes 66, 18-23; Ps 27

1 Kath. Bibelwerk, dem Wort auf der Spur. Bibel lesen im Advent, Lesejahr A, Begleitheft für die Leitung. S.20



# WERTSCHÄTZEN

#### 1 Kor 3, 9-17

<sup>9</sup>Wir arbeiten gemeinsam mit Gott.

Gottes Acker, Gottes Bauwerk, das seid ihr.

<sup>10</sup>Weil mir von Gott die Gnade geschenkt wurde,

habe ich wie ein kluger Baumeister am Fundament gearbeitet.

Andere bauen weiter. Wer weiterbaut, soll sich Gedanken machen, wie es weiter geht.

<sup>11</sup> Ein anderes Fundament kann niemand legen als das,

das schon von Gott gelegt ist.

Das Fundament ist Jesus, der Messias.

12 Wer immer auf das Fundament aufbaut,

mit Gold, Silber, kostbaren Steinen, Hölzern, Stroh, Schilf -

<sup>13</sup> der Beitrag aller Einzelnen wird sichtbar werden. Der Tag wird ihn ans Licht bringen.

Denn im Feuer wird es offenbar. Die Qualität der Arbeit aller wird das Feuer prüfen.

<sup>14</sup> Für das Stück, das ihr weitergebaut habt, werdet ihr Lohn empfangen, wenn es bestehen bleibt.

<sup>15</sup> Für das Stück, das verbrennt, werdet ihr die Konsequenzen tragen, aber ihr werdet trotzdem gerettet werden, wie aus einem brennenden Haus.

<sup>16</sup>Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und Gottes Geistkraft in euch wohnt?

<sup>17</sup>Wer den Tempel Gottes zerstört, wird selbst Zerstörung erleben.

Denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.

Übersetzung: Luise Schottroff, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013, 59.61

# Wie beschreibt der biblische Text die Haltung "Wertschätzen"? Leseschlüssel für 1 Kor 3.9-17

Die Gruppe legt eine Leitung für die Bibelarbeit fest.

#### 1.

Alle lesen den Text zunächst in Stille für sich; dann beginnt ein/e TN, den ersten Vers laut vorzulesen – versweise wird durch alle anderen der Text reihum laut gelesen.

#### 2.

Jede/r TN nimmt sich kurze Zeit für die Frage "Was spricht mich an?" Die TN sind dann eingeladen, einzelne Worte oder Textstellen laut auszusprechen.

#### 3.

Nochmals betrachtet jede/r TN den Text unter der Fragestellung "Welche Emotion lösen bestimmte Worte im Text bei mir aus?"

"Was verbinde ich mit diesem Wort bzw. diesen Worten?" (Assoziationen, Erinnerungen ...)

Jede/r bedenkt diese Frage für sich in einer Zeit der Stille.

#### 4

Die TN tauschen sich über den Text aus.
Was erzählt der Text über Gottes Handeln?
Wie stellt der Text die Mitarbeit bzw. (nachfolgende)
Zusammenarbeit der Menschen dar?
Wie beschreibt der biblische Text die Haltung
"Wertschätzen"?

#### 5.

Der Text wird noch einmal von einem/r TN laut vorgelesen.

#### 6.

Ausgehend vom Selbstverständnis des Paulus als "Baumeister" im Dienst Gottes und der Kennzeichnung der Gemeinde als "Tempel Gottes" fragen wir:

Welchen Impuls setzt der Text für unseren Prozess "Kirche am Ort"? An welchem Arbeitsplatz sehe ich mich – und was bedeutet das für mich?

Wenn noch Zeit ist – zum weiteren Gespräch

#### 7.

Welche Geschichte aus meinem Erfahrungsbereich kann ich zu diesem Text / zu einem Vers / zu einem Wort / erzählend legen, in der meine Haltung "Wertschätzen" anschaulich wird?

#### Informationen zum Text

Paulus wählt in 1 Kor 3 zwei Bilder für die Gemeinde bzw. die Arbeit in der Gemeinde: den Acker und das Bauwerk. 1 Kor 3, 9-17 entfaltet das Gleichnis des Bauwerks. V 16 bietet den Verstehensschlüssel dazu, der über den Vergleich von Gemeinde und Bauwerk hinaus geht: die Gemeinde selbst "ist das Haus, in dem Gott wohnt. ... Die Gemeinde ist der Tempel Gottes."

Gott ist der erste Baumeister, von ihm ist das Fundament "Jesus, der Messias" gelegt worden (V 11); in seinem Dienst arbeitet Paulus an diesem Bauwerk – gemeinsam mit Gott (V 9)

Mit der Beschreibung des Bauwerkes erinnert Paulus an den Tempelbau (V 12), wobei "kostbare Steine" eher als große Steinquader zu verstehen sind denn als Edelsteine<sup>2</sup>. Die Menschen in der Gemeinde und als solche, die Gemeinde bilden, sind wertvoll, "heilig" (V 17). Sie sind der Ort, an dem Gottes Geist wirkt. "Die Vorstellung, dass die Gemeinde als Gemeinschaft der Ort ist, an dem Gott gegenwärtig ist, spricht der Gemeinschaft eine unüberbietbare Würde und Kraft zu."<sup>3</sup>

Paulus knüpft mit diesem Gedanken an Bilder aus dem Ersten Testament an: die Menschen selbst sind Ort des Gegenwärtigseins Gottes. Darin unterscheiden sie sich von den Bauten in Korinth, die den römischen Göttern gewidmet waren. Die Gläubigen in Korinth werden damit durch Paulus der Gemeinschaft, der Versammlung (qahal) des Volkes Israels zugehörig erklärt.

Dieser Bau, der in seiner konkreten Gestaltung auch Werk der Menschen ist, hat seine "Feuerprobe" (V 13) zu bestehen, die die bleibende Qualität der Arbeit erweisen wird. Dafür sind die Bauleute gegenüber Gott verantwortlich; dafür erhalten sie ihren Lohn. Vermutlich denkt Paulus bereits an die Bedrohungen, die die junge Gemeinde in Korinth auszuhalten hat; die bestehen auch darin, dass unterschiedliche Gemeindebilder als Widerstreit die Einheit der Gemeinschaft bedrohen. "Sie sind in der historischen Situation naheliegend. … Paulus stellt dann die Zerstörung der Gemeinde als des Tempels Gottes in den Zusammenhang der Geschichte der Zerstörung des Tempels in Jerusalem."

Ein Bauwerk aber, das aus Menschen zusammengefügt wird, die aus Gottes Geist leben, die sich durch diesen gemeinsamen Geist miteinander verbunden wissen und in dem Gott selbst wohnt, wird dieser Zerstörung stand halten.

#### **Zum Weiterlesen**

Lev 19,2; 1 Kor 12, 12-17;

#### Literatur

Schottroff, Luise, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013

- 1 Schottroff, Luise, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013, 61 und 63
- 2 Schottroff, Luise, a.a.O., 62

3 Schottroff, Luise, a.a.O., 64

Autor/in: Barbara Janz-Spaeth, Christoph Schmitt

